Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 212 | — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend | Halver Dienstag, den 9. September 1924 | Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. | 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In London will man wissen, Macdonald werde nach seiner Rückkehr aus Genf sich mit dem deutschen Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Verbindung setzen zwecks Beitritt Deutschlands zum Völkerbund.

* Die Pariser „Information" will erfahren haben, daß Herriot in Genf einen Brief des deutschen Reichskanzlers in der Frage der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund empfangen habe.

* Es bestätigt sich, daß amerikanische Finanzleute der Bergbauindustrie an der Ruhr 10 Millionen Dollar Kredit geben wollen.

* Auf den polnischen Staatspräsidenten wurde in Lemberg ein Attentat verübt. Der Präsident blieb unverletzt, der Täter ist verhaftet.

Der Zweikampf in Genf.

Es ist ein ästhetischer Genuß, den Zweikampf — denn das ist er — der beiden Ministerpräsidenten Macdonald und Herriot in Genf zu beobachten. Zugegeben, aber uns als Deutsche berührt direkt das alles gar nicht, was man in Genf redet. Denn uns berührt das erst, was nun eigentlich geschehen wird, was bei dem Duell herauskommt.

Sorgfältig abgewogen — das ist der Haupteindruck, den man aus Herriots Rede erhält. Konzessionen an den andern, Liebenswürdigkeiten, Versprechungen, die nichts kosten, weil sie nur weniger wichtige Dinge berühren — dafür aber in der Hauptsache fest: das ist der Inhalt der Rede. Lord Parmoor, der englische Völkerbundsminister, sagte hernach, daß die von Herriot aufgestellten Grundsätze ganz der englischen Auffassung entsprächen. Diese Grundsätze gipfeln aber nun in dem Satz, daß „Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung die drei Säulen seien, auf denen das neue Gebäude des Friedens ruhe". Ja, aber was ist „Sicherheit"? „Beistand für den Angegriffenen," erläutert Herriot das Wort. Also — Macht. Er zitiert Pascals Wort „Gerechtigkeit ohne Macht ist wertlos". Richtig. Macht heißt aber — militärische Rüstung. Also: ein Kreis, aus dem man nicht einmal theoretisch herauskommt, wenn man nicht, wie Macdonald es wünscht, von der Interessensolidarität des gesamten Menschengeschlechts überzeugt ist. Diese Überzeugung müßte allseitig vorhanden sein und damit militärische Macht wegen Verhinderung von kriegerischen Interessenkonflikten überflüssig machen.

Da liegt eben die tiefe Kluft zwischen Macdonald und Herriot schon in der Theorie — wobei von der ganz anders ausschauenden Wirklichkeit überhaupt abgesehen werden soll. In das Wort „Sicherheit" legt Herriot nun glatt die Ausdeutung der „Garantie" hinein. Es genügt ihm nicht der Geist der Bereitwilligkeit, soweit dieser Deutschland betrifft, das soll Garantien, Sicherungen geben, ehe es zum Völkerbund zugelassen wird. Garantien für die Innehaltung der internationalen Verträge, also vor allem des von Versailles. Dessen wirtschaftliche Bestimmungen sind jetzt „garantiert" durch das Londoner Abkommen. Jetzt soll er auch politisch garantiert werden, wieder durch eine freiwillige Erklärung Deutschlands. Man hat in Frankreich nicht vergessen, daß man zwar den Frankfurter Frieden 1871 unterschrieb, ihn aber niemals anerkannt hat.

Herriot nimmt natürlich in den Vordersätzen alles an, was Macdonald sagte; bloß — mit einigen Einschränkungen. Er ist für Abrüstung; aber nur soweit sie mit der nationalen Sicherheit der Länder vereinbar ist. Das stehe in dem von Völkerbund beschlossenen „Garantiepakt". Und eine Revision dieses Paktes durch eine besondere Kommission sei nicht notwendig, die vorhandenen genügen dafür. „Auf jeden Fall stehen wir zu unserm Grundsatz, das Vorhandene nicht zu zerstören, sondern es auszubauen." Zum Garantiepakt soll der Schiedsgerichtsgedanke hinzutreten, nicht etwa ihn, wie Macdonald will, ersetzen. Lord Parmoors oben zitierte Worte sind also unrichtig — wenn sie nicht einen englischen Umfall ankündigen —; denn sie sind nicht zu vereinbaren mit dem, was er später sagt: „Der Entwurf des Garantiepaktes ist wertlos, da er auf alten und unanwendbaren Grundsätzen beruht." Und schließlich: „Der einzige Weg zum Frieden liegt in der allgemeinen Annahme der Schiedsgerichtsbarkeit, und wenn diese loyal durchgeführt wird, so ist der Garantiepakt überflüssig." Aber der Belgier Theunis ebensowohl wie die kleine Entente durch Dr. Benesch stimmten, teils ausdrücklich, teils verschleiert, dem Garantiepaktgedanken Herriots zu, besonders scharf der Belgier. Und Benesch stellte die nüchterne Frage: „Was tun wir, wenn ein Staat trotz der übernommenen Verpflichtungen zu den Waffen greift?" Dann gebe es natürlich nur ein Gegenmittel: die militärische Sanktion.

Und was soll man schließlich zu der poincaristischen Phraseologie Herriots Deutschland gegenüber sagen, daß „Frankreich nur die Idee des zerstörenden Militarismus bekämpft habe, die in dem Satze (Bethmanns!) sich ausdrückte: „Not kennt kein Gebot." Herriot will so gut sein, die „aufrichtigen Beweise des Versöhnungswillens in Deutschland ebenso aufrichtig zu beantworten". Dann soll man das durch die Tat tun, soll erst die Komödie der Völkerversöhnung etwas ernsthafter machen dadurch, daß man die fremden Truppen von deutscher Erde zurückzieht und das letzte und tiefste, so oft proklamierte Recht des einzelnen wie der Nationen zur Geltung bringt, nämlich das der Selbstbestimmung. Wie regt man sich von Paris bis nach Warschau und Belgrad darüber auf, daß Macdonald die Entscheidung dieses Völkerbundes über Oberschlesien tadelte!

„Leicht beieinander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raume stoßen sich die Sachen."

*

Intrigenspiel gegen Deutschland.

Wie aus Genf von besonderer Seite geschrieben wird, scheint die ganze Haupt- und Staatsaktion auf ein geschicktes Intrigenspiel hinauszulaufen, mit dem Ziel, Deutschland auf alle Fälle noch für ein Jahr vom Völkerbund fernzuhalten. Deutschlands Beitritt zum Völkerbund könnte theoretisch sofort oder doch während der jetzigen Tagung des Völkerbundes erfolgen. Herriot hat davon gesprochen, daß in bezug auf Deutschland keine Erschwerung, aber auch keine Bevorzugnug stattfinden solle. Es müßten die Bestimmungen des § 1 des Völkerbundspaktes gewahrt bleiben. Der § 1 schreibt „Prüfungen" des betreffenden Staates vor. Diese sind in Deutschland reichlich vorgenommen worden, es ist nichts mehr zu prüfen. Jedenfalls könnte während der drei Wochen, die der Völkerbund noch tagt, jede Formalität erledigt sein. Aber Frankreich, Belgien, Tschechoslowakei, Polen hätten es nicht eilig, ihnen passe besser eine Verschleppung, die Deutschland noch ein Jahr vom Völkerbund und somit von allen Abrüstungs- und Sicherheitsfragen fernhält, obwohl sie Deutschland in erster Linie betreffen. Man will ohne Deutschland verhandeln und die bisherigen Stimmenverhältnisse durch seinen Beitritt nicht gefährden. Schon auf der Londoner Konferenz konnte man von eingeweihten englischen Politikern hören, Frankreich habe durch ein geschicktes Manöver Deutschland von einem rechtzeitigen Aufnahmegesuch abzuhalten verstanden. Es habe Prag veranlaßt, in Berlin „vertrauliche freundschaftliche Mitteilungen" zu machen, es solle lieber mit seinem Beitritt zum Völkerbund noch warten, in einiger Zeit würde seine Aufnahme widerspruchslos, also viel „würdiger" erfolgen können. Da die tschechische Regierung es nicht gern sehen würde, daß Deutschland bei gewissen polnischen und ungarischen Fragen und bei Fragen der deutschen Minoritäten, die demnächst auch den Völkerbund beschäftigen dürften, schon mitspräche, habe es sich zu solchen Einflüsterungen in Berlin bestimmen lassen.

*

Kompromißentschluß in Genf.

Genf, 7. September.

Die englische und die französische Delegation haben gemeinschaftlich der Völkerbundkonferenz eine Resolution überreicht, welche die Folgerung aus den bisherigen Auseinandersetzungen ziehen soll. Macdonald und Herriot überreichten den Entschluß gemeinschaftlich und waren während seiner Verlesung im Saal anwesend. Sie befürworteten beide die Resolution. Die Resolution besagt:

Um die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen gewissen, hier dargelegten Gesichtspunkten bestehen bleiben, auszugleichen, und um nach Erzielung dieses Ausgleichs in der kürzest möglichen Frist durch die Vermittlung des Völkerbundes eine internationale Konferenz über die Rüstungen einberufen zu können, wird die dritte Kommission beauftragt, die Korrespondenz über die Sicherung und über die Herabsetzung der Rüstungen, besonders die Bemerkungen der Regierungen über den Entwurf eines gegenseitigen Garantievertrages, sowie die anderen Pläne zu untersuchen, sowie die Bestimmungen über die Sicherheiten im Pakt des Völkerbundes zu prüfen. Die erste Kommission wird beauftragt, alle Fragen zu prüfen zur Verstärkung der Solidarität, der Sicherheit der Völker der Welt und der Lösung der Streitfragen auf friedlichem Wege.

Die Resolution wurde in der Abstimmung, die durch Erheben der Delegationsführer von den Plätzen erfolgte, mit allen vorhandenen 46 Stimmen angenommen. Dann vertagte sich die Versammlung auf Montag. Macdonald und Herriot sind gemeinsam von Genf abgereist.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Vereinfachung des Steuerrechts.

In Kürze wird ein Gutachten der Verwaltungsabbaukommission über die Vereinfachung der Gesetzgebung und Verwaltung auf dem Gebiete der direkten Steuern erscheinen. Die Denkschrift beschäftigt sich in ihrem ersten Teil mit der Frage der Finanzhoheit von Reich, Ländern und Gemeinden und kommt auf Grund eingehender Würdigung sämtlicher mitsprechender Umstände zu dem Ergebnis, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt unbedingt an einer einheitlichen Steuergesetzgebung und -verwaltung durch das Reich festzuhalten ist. Weiter werden empfohlen zur Besserung des Steuerrechts einfache Gesetze, die nur die Grundsätze des Steuerrechts festlegen und der Lokalinstanz für den Einzelfall mehr als bisher freie Hand lassen.

Der Abbau im besetzten Gebiet.

Um der Bevölkerung den Beweis zu geben, daß das Londoner Protokoll durchgeführt wird, hat der französische Oberkommandierende eine Verfügung erlassen, nach welcher die Taxen der Waffenscheine aufgehoben werden. Ferner ist die Verfügung aufgehoben worden, nach welcher es den deutschen Behörden untersagt war, die Verfahren wegen politischer Vergehen ohne Genehmigung der Besatzungsbehörden einzuleiten.

Zwölf Vorschläge für die Reichstagsnachwahl in Oppeln.

Für die am 21. September 1924 stattfindende Reichstagsnachwahl sind 12 Wahlvorschläge eingegangen, und zwar in folgender Reihenfolge: Von der Kommunistischen Partei, der Mieterpartei, der Polnischen Volkspartei, der Demokratischen Partei, dem Häußerbund, der Sozialdemokratischen Partei, der Deutschen Wirtschaftspartei, der Deutschen Volkspartei, der Mittelstandspartei, der Deutschnationalen Partei, der Zentrumspartei und der Deutschsozialen Partei.

Auseinandersetzungen in der Zentrumspartei?

Wie man in Berliner Kreisen wissen will, soll die Haltung, die der Abg. Stegerwald im Hinblick auf einen etwaigen Bürgerblock bei den Auseinandersetzungen vor der Abstimmung über das Dawes-Gutachten eingenommen hat, bei der letzten Sitzung des Parteivorstandes in Hannover und auch auf dem Katholikentag Gegenstand einer lebhaften Auseinandersetzung gewesen sein. Der Flügel des Zentrums, der sich um den Abg. Wirth schart, soll darauf hinarbeiten, dem Abg. Stegerwald den Austritt aus der Partei nahezulegen.

Amerikanischer Kredit für den Bergbau.

Newyorker Finanzleute erklärten, daß der Abschluß eines Kredits von zehn Millionen Dollar an das Ruhrkohlensyndikat unmittelbar bevorstehe. Der Abschluß bringe einen Diskontkredit auf zehn Monate unter Bürgschaft des Syndikats und einiger deutscher Banken; von amerikanischer Seite seien zehn Banken beteiligt. Die meisten anderen Kreditverhandlungen würden aber erst nach Auflegung der Dawes-Anleihe ihre Erledigung finden.

Leinerts Rücktritt vom Bürgermeisteramt.

Das Bürgervorsteherkollegium in Hannover beschloß in geheimer Sitzung, den Oberbürgermeister Leinert, der sozialdemokratischer Präsident des Preußischen Abgeordnetenhauses ist am 1. Oktober 1924 mit vollem Gehalt auf Lebenszeit in den Ruhestand zu versetzen. Diesem Beschluß gingen Besprechungen zwischen Oberbürgermeister Leinert und Vertretern der bürgerlichen Parteien voraus, wobei man sich auf diesen Vergleich einigte. Der Beschluß des Bürgervorsteherkollegiums wurde gegen die Stimmen der Sozialisten und Kommunisten gefaßt.

Schweiz.

× **Völkerbundkonferenz.** Die ständige beratende Kommission des Völkerbundes für Militär-, Marine- und Luftschiffahrtsfragen trat zu einer geheimen Sitzung zusammen, wahrscheinlich, um das Projekt eines neuen Garantievertrages, das der einzusetzenden Sonderkommission überwiesen werden soll, noch einmal zu prüfen. Die Sonnabendebatte eröffnete der indische Delegierte, der Maharadscha von Bikaneer, der sich mit Macdonalds Auffassung über das Schiedsgericht einverstanden erklärte. Der griechische Delegierte trat dagegen Herriot bei und verlangte Sicherungsfreiheit, also Aufrechterhaltung der Rüstungen. Die japanische Regierung hat ihre Antwort auf das Garantiepaktprojekt erteilt. Sie erklärt, den Grundsatz anzunehmen, daß Sicherheit und Entwaffnung untereinander zusammenhängen.

Frankreich.

× **1¼ Milliarde Frank französischer Verlust durch die Ruhrbesetzung.** Der Vertreter des „Daily Herald" berichtet nach einer ihm vorliegenden Endabrechnung über Ein- und Ausgaben der Ruhrbesetzung, daß das Ruhrgebiet den Franzosen nicht nur nichts eingebracht, sondern ihnen über 1¼ Milliarde Papierfrank gekostet habe, von den Verlusten zu schweigen, die Frankreich durch die Schwächung seines Schuldners erlitten habe.

Großbritannien.

× **Die Gewerkschaften für Macdonald.** Auf dem Gewerkschaftskongreß in Hull ist beschlossen worden, ein Telegramm an Ramsay Macdonald zu senden, um diesem den Dank der Gewerkschaften für seine Rede zugunsten des Weltfriedens auszusprechen. Der Kongreß, welcher 4½ Millionen organisierte Gewerkschaftler Großbritanniens vertritt, beglückwünscht die Regierung ferner zur Unterzeichnung des englisch-russischen Vertrages. Der Kongreß soll bei Auftreten einer Kriegsgefahr sofort einberufen werden, um über eine Aktion in der Industrie zu entscheiden und mit Hilfe der Gewerkschaftsbewegung alles zur Verhinderung künftiger Kriege zu versuchen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Obwohl der preußische Innenminister erklärt hatte, daß er die in Berlin, Magdeburg und Kiel bei den Polizeipräsidenten vorhandenen Beigeordneten nicht entbehren könne, beschloß der Hauptausschuß des Landtages auf Antrag der Deutschen Volkspartei, diese Stellen im Etat zu streichen.

Weimar. Eine von den Kommunisten im thüringischen Landtag beantragte Entschließung, die der Regierung das Mißtrauen aussprach, wurde in namentlicher Abstimmung mit

Coolidge über Deutschland.

Für Gleichberechtigung.

Der Präsident der Vereinigten Staaten Coolidge sprach am Sonnabend bei der Enthüllungsfeier für ein Denkmal. Er kam dabei auch auf die Außenpolitik und führte aus: Unabhängig zu sein, bedeute für die Vereinigten Staaten nach seiner Meinung nicht, ein guter Samariter zu sein. Der Präsident erörterte dann die bisherigen Hilfsaktionen, die Amerika im Interesse Europas unternommen habe, wobei er besonders auf den Dawes-Plan hinwies, dessen Erfolg den Beginn einer neuen Ära des Friedens darstelle, und zwar eines ewigen Friedens, nach dem Angriffskriege für alle Zeiten ausgeschlossen seien. Amerika werde seine Bemühungen in dieser Richtung fortsetzen. Wir wünschen, sagte Coolidge, daß Europa seine Schwierigkeiten überwindet und den Haß begräbt. Wenn wir wünschen, daß Frankreich bezahlt werde, so können wir dieses Ziel am besten erreichen, indem wir dabei behilflich sind, das deutsche Volk in seine vollen Rechte in einer friedlichen Familie der Nationen wieder einzusetzen. Im Verfolg solcher Politik der Hilfsbereitschaft, so schloß der Präsident, liege die beste Garantie für die friedliche Weiterentwicklung der Zivilisation.

36 gegen 27 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten abgelehnt. Damit schloß die Tagung des Landtages, der erst Mitte Oktober wieder zusammentreten wird.

Hamburg. Nach Mitteilungen, die beim hiesigen mexikanischen Generalkonsulat einliefen, sind die Mörder der englischen Staatsangehörigen Frau Evans ergriffen und zum Tode verurteilt worden.

Wien. Der Nationalrat hat die noch restlichen Positionen der Zolltarife angenommen. Es wurde auch das handelspolitische Ermächtigungsgesetz, das die Regierung zum vorläufigen Abschluß von Handelsverträgen ermächtigt, einstimmig angenommen.

Rom. Die Gegenüberstellungen der wegen Mordes an Matteotti Angeklagten mit den fünf Augenzeugen der Entführung Matteottis ist ergebnislos verlaufen. Die fünf Zeugen erklärten, daß sie in den Angeklagten nicht mit Sicherheit die Leute wiederzuerkennen vermöchten, die Matteotti entführt haben.

Warschau. Der polnische Ministerrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, keinerlei Ausfuhrerlaubnis für Roggen infolge der ungünstigen Ernte in Polen zu erteilen.

Attentat auf Polens Staatspräsidenten.

Der Täter in Haft.

Als der polnische Staatspräsident Wojciechowski nach Eröffnung der Ostmesse in Lemberg nach dem Gebäude der Wojewodschaft fuhr, wurde aus der Menschenmenge gegen das Auto des Präsidenten eine Petarde geschleudert, welche nur schwach unter dem Auto explodierte, da der Inhalt noch vor dem Auffallen verschüttet wurde. Weder der Präsident noch irgend jemand von seinem Begleitpersonal wurde verletzt. Ein an dem Anschlag Beteiligter wurde verhaftet, andere konnten flüchten. Der Verhaftete ist ein in Wien studierender Hochschüler namens Steiger, der Sohn eines Glasers aus Lemberg.

Der Student Steiger, der das Attentat auf den Präsidenten der polnischen Republik ausgeübt hat, gab bei seiner Vernehmung an, daß er das Attentat aus politischen Gründen begangen habe. Steiger, der Zionist ist, befand sich zum Ferienaufenthalt bei seinem Vater. In Lemberger zionistischen Kreisen herrscht große Erregung, weil man befürchtet, daß das von einem politischen Fanatiker verübte Attentat für die Lemberger Juden unangenehme Folgen haben könnte. Es scheint, daß Steiger unzurechnungsfähig ist.

Wichtige Steuerentscheidungen.

Von Hugo Meyerheim, M. d. O.

Ein steuerpflichtiger Umsatz liegt nicht vor, wenn mehrere selbständige Betriebe eines einzelnen Kaufmanns voneinander Waren beziehen, auch wenn die Betriebe verschiedene Firmenbezeichnungen führen. In diesem Sinne hat der 5. Senat des Reichsfinanzhofes entschieden, und zwar handelt es sich darum, daß Heinrich T. alleiniger Inhaber sowohl der Firma „Gebrüder T." als auch von „Gustav T." ist. Die eine Firma liefert an die andere und das Finanzamt hielt die Umsätze für steuerpflichtig. Der Reichsfinanzhof nahm indessen den anderen Standpunkt ein und führte aus, daß die Umsatzsteuerpflicht nur dann in Betracht kommt, wenn die Lieferung an einen Dritten, aber nicht an sich selbst erfolgt. In dem geschilderten Falle handelt es sich aber nur um dasselbe Rechtssubjekt, denn nach § 17 H.G.B. ist die Firma nur der Name, unter welchem der Handel betrieben wird. (Handelsname.) Auch das Umsatzsteuergesetz führt die Firma nicht als steuerrechtlich selbständiges Rechtssubjekt auf und daher sind solche Lieferungen und sonstigen Leistungen umsatzsteuerfrei.

Die Grunderwerbsteuer, die bekanntlich beim Eigentumsübergang von inländischen Grundstücken und grundstücksähnlichen Berechtigungen zu entrichten ist, sofern es sich nicht um Erbschaft oder Schenkung handelt, wird vom gemeinen Wert oder vom höheren Verkaufspreis (steuerpflichtiger Kaufpreis) vom Käufer und Verkäufer als Gesamtschuldner erhoben. Der 2. Senat des Reichsfinanzhofes hat nunmehr in einem Urteil festgelegt, daß der steuerpflichtige Kaufpreis sich um die Hälfte der Grunderwerbsteuer vermindert, wenn der Verkäufer die Entrichtung der ganzen Grundsteuer übernommen hat. Das ist zweifellos berechtigt, denn gewöhnlich zahlt der Verkäufer nur die Hälfte dieser Steuer, bekommt also in dem vorerwähnten Falle für sein Grundstück einen geringeren Betrag. Es sind auch Zweifel entstanden, wie die Grunderwerbsteuer zu berechnen ist, wenn ein Landgut mit ausstehender Ernte verkauft und nach Ablauf eines Jahres nach dem Kaufabschluß dem Käufer übergeben wird. Der Reichsfinanzhof hat sich auf Anfrage des Reichsfinanzministers gutachtlich dahin geäußert, daß dann bei der Berechnung der Grunderwerbsteuer der Wert der inzwischen abgeernteten Früchte zu berücksichtigen ist. Diese sind als Bestandteile des Grundstückes mit diesem zu bewerten. Dabei kommt aber der Zustand des Grundstücks in dem Zeitpunkt in Betracht, in welchem der Kaufabschluß erfolgt, so daß also die Vernichtung der Ernte durch Feuer, Hagelschlag usw. den steuerpflichtigen Kaufpreis nicht mindert.

„als Arbeitnehmer sind nur Personen anzusehen, die aus der Beschäftigung in industriellen, gewerblichen oder Handelsbetrieben Einkünfte beziehen." So hat der Reichsfinanzhof (II A 71/24) entschieden. Dieses Urteil ist nicht nur für die Rentenbankbelastung, sondern auch für die Beiträge zur Angestelltenversicherung usw. von Bedeutung. Der Rechtsbeschwerde lag folgender Tatbestand zugrunde: Es hatte der Inhaber eines Wäschegeschäftes seine Schwester und seine Nichte in seinen Haushalt genommen und diese beiden waren auch in seinem Geschäft tätig. Weitere Angestellte waren nicht vorhanden. Das Finanzamt verlangte in einem Festsetzungsbescheide von dem Geschäftsinhaber auf Grund dieser Tatsache die Eintragung der Rentenbankschuld, und der Reichsfinanzhof entschied, daß die Eintragung nur dann in Betracht kommt, „wenn die ausgeführte Tätigkeit den Bezug der Einkünfte veranlaßt." Wenn aber jemand aus verwandtschaftlicher Pflicht in einen Haushalt ohne rechtliche Verpflichtung aufgenommen wird und der Aufgenommene in Hinblick auf die Hausgemeinschaft den Geschäftsinhaber in seinem Gewerbe unterstützt, so ist der erstere nicht als Arbeitnehmer zu betrachten. Der Reichsfinanzhof hat ferner entschieden, daß als Arbeitnehmer nicht anzusehen sind: Geschäftsführer einer G. m. b. H., wenn sie aus ihrer Tätigkeit keine Einkünfte beziehen, so daß also auch in diesem Falle Rentenbankschulden usw. nicht eingetragen zu werden brauchen.

Vielfach werden Aktien, die ein Gewerbetreibender besitzt, von Finanzämtern als Anlagekapital betrachtet. Der dritte Senat des Reichsfinanzhofes hat auf eine Rechtsbeschwerde entschieden, daß solche Aktien zum Betriebskapital gehören, „wenn ihr Erwerb der Werterhaltung von Betriebsgeldern zu dienen bestimmt ist". Dieser Grund lag natürlich in der Inflationszeit häufig vor, und es kann daher ein derartiger Aktienbesitz auch noch heute vorhanden sein.

Aufwertung von Forderungen. Nach § 2 der dritten Steuernotverordnung werden Ansprüche aus Vermögensanlagen von Hypotheken, Grundschulden, Rentenschulden, Pfandrechte an im Schiffsregister eingetragene Schiffe und an Bahneinheiten auf 15 % des Goldmarkbetrages aufgewertet, und nach § 12 darf diese Aufwertung auch bei anderen Ansprüchen vorgenommen werden. In vielen Fällen ist es streitig, was unter „Vermögensanlagen" zu verstehen ist. Die dritte Steuernotverordnung sagt, daß nicht als Vermögensanlage gelten: Ansprüche aus gegenseitigen Verträgen, Gesellschaftsverträgen und anderen Beteiligungsverhältnissen, sowie Ansprüche auf wiederkehrende Leistungen, die auf Abfindungen, Auseinandersetzungen oder ähnliche Rechtsvorgänge begründet sind. Auch Ansprüche aus einer laufenden Rechnung oder einem Kontokorrent, die den Saldo als solchen betreffen, werden nicht aufgewertet. Weitere Fälle sind nicht angeführt, und darum ist es von Bedeutung, daß das Reichsgericht eine Vermögensanlage des Gläubigers in dem Falle nicht angenommen hat, in dem ein Juwelier einem Kunden ein Darlehen gegen Verpfändung von Edelsteinen gewährte. Der Juwelier hatte eben bei Hingabe des Geldes nicht das Interesse, sein Vermögen nutzbringend anzulegen, sondern seinem Kunden dienlich zu sein, also im Interesse seines Betriebes gehandelt. Während man bei einer stillen Beteiligung an einem Unternehmen im allgemeinen eine Vermögensanlage annehmen kann, treten auch Fälle ein, bei denen es sich bei Hingabe von Geldern gewissermaßen um Gefälligkeiten handelt. Man denke z. B. an den Fall, daß jemand aus seinem Unternehmen austritt und seinem Sozius oder dem Angestellten, dem er das Geschäft übergibt, Geld leiht. — Man merke sich also, daß, sofern es sich nicht um Vermögensanlagen handelt, eine Aufwertung von über 15 % beansprucht werden kann. Auch weist § 12 der dritten Steuernotverordnung ausdrücklich darauf hin, daß Vereinbarungen über die Aufwertung, die gesetzlich nur mit 15% zulässig ist, jederzeit getroffen werden können.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 9. September 1924.

□ **Mariä Geburt — ziehen die Schwalben furt.** Der alte Volksspruch, der sich an das Fest Mariä Geburt (8. September) knüpft, hat recht; denn nun rüsten unsere Zugvögel wirklich zum Abschied und von den Schwalben sind die meisten überhaupt schon fortgezogen. Allmählich beginnt es zu herbsteln, färbt sich das Laub und fällt von den Bäumen, wenn auch noch viele buntleuchtende Blumen in voller Blüte stehen. Der „kleine Frauentag", wie das Marien-Geburtsfest bisweilen auch genannt wird zum Unterschied vom „großen Frauentag", dem Fest Mariä Himmelfahrt, ist ein Fest, das eigentlich nicht auf biblische, sondern ausschließlich auf legendarische Überlieferung zurückgeht; denn die heilige Schrift berichtet nicht, wann und wo Maria geboren wurde. — Im Volksglauben gilt Mariä Geburt noch immer als Lostag. „Maria Geburtstag ohn' Sonnenschein läßt den Herbst sehr neblig sein," heißt es, dann auch: „Wenn's zu Maria Geburt nicht regnet, bleibt des Landmanns Ernte gesegnet," und schließlich noch: „Zu Maria Geburt muß der Tobak furt," weil der Marientag der Tabakernte besonderen Segen bringen soll.

□ **Lebenshaltungskosten 0,9 % höher.** Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Kleidung) hat sich für Mittwoch, den 3. September, gegenüber der Vorwoche um 0,9 % erhöht. Für den Durchschnitt des Monats August ergibt sich, dem Juli gegenüber, eine Abnahme von 1,7 %.

—* hk. **Vorbereitung deutscher Handelsverträge mit dem Ausland.** Die deutsche Regierung befaßt sich seit einiger Zeit mit den Vorarbeiten für den Abschluß von Handelsverträgen mit verschiedenen Auslandsstaaten. Bekanntlich sind derartige Abkommen mit einer Reihe von Ländern, wie z. B. mit der Tschecho-Slowakai, mit Oesterreich, Spanien und neuerdings auch mit Griechenland, bereits abgeschlossen worden. Die Vereinbarung von Handelsverträgen mit einer Reihe von anderer Staaten, wie z. B. mit Frankreich und Belgien wird in den nächsten Monaten im Vordergrund des Interesses der deutschen Wirtschaft stehen. Die Firmen und Fachverbände, die Anregungen und Wünsche zollpolitischer Natur bei dem Abschluß derartiger Handelsverträge und Wirtschaftsabkommen vertreten und berücksichtigt wissen wollen, können dieselben, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, jeweils mit größtmöglichster Beschleunigung bei ihrer zuständigen Industrie- und Handelskammer einreichen.

—* hk. **Die wirtschaftliche Lage im August.** Die deutsche Wirtschaft stand im Monat August auf Grund von Berichten preuß. Handelskammern ganz unter dem Eindruck der Londoner Konferenz und der Verhandlungen des Reichstags über die Annahme des Londoner Abkommens. Infolgedessen herrscht überall größte Zurückhaltung, die, verbunden mit der außerordentlich starken Kreditnot, eine Belebung der tief darniederliegenden Wirtschaft noch nicht aufkommen ließ. An der Börse überwog die Ueberzeugung, daß trotz aller schweren Lasten des Londoner Abkommens seine Annahme doch den Weg für einen allmählichen Aufstieg wieder frei mache. Die deutschen Effekten, insbesondere die Kriegsanleihen, stiegen nicht unerheblich.

—* hk. **Frachtstundung.** Wie der deutsche Industrie- und Handelstag auf seinen Vorstellungen hin vom Reichsverkehrsminister erfährt, wird die von ihm bekämpfte Vertragsstrafe für verspätete Zahlung von ½ v. H. pro Tag mit Wirkung vom 1. Sept. 1924 ab auf ¼ v. H. pro Tag herabgesetzt

& **Halver,** 9. Sept. Dem am verflossenen Sonntage stattgefundenen Jahresfeste des Evangl. Männer- und Jünglingsvereins ging eine am Samstag abend veranstaltete Mitgliederversammlung voran. Nachdem die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt waren, hielt das Vorstandsmitglied Debener-Ronsdorf unter Zugrundelegung von 2. Könige, 6 eine ernste und mahnende Ansprache an die Versammelten. Als Festredner für den Sonntagvormittag in der Kirche abgehaltenen Festgottesdienst war Pfarrer Bergfried-Hückeswagen gewonnen. In seiner Predigt, der er die messianische Weissagung Jesajas 60,1: Mache dich auf, werde licht, denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn gehet auf über dir! zeigte er, wie das wahre Licht von Christus kommt, indem auch wir es weiterverbreiten sollen. Der Männerchor des Vereinshauses verschönerte den Gottesdienst durch Einlage 2er Lieder. Die Festversammlung fand nachm., um 3 Uhr beginnend, im Saale des Vereinshauses statt, der ein festliches Gewand angelegt hatte und sich dicht mit Besuchern füllte. Nach einem einleitenden Posaunenvortrag, verlas der 1. Vorsitzende Carl Turk sen zu Löhbach, einen Bibelabschnitt und sprach hierauf ein Gebet. Nachdem der Männerchor ein Lied vorgetragen hatte, begrüßte der 2. Vorsitzende Jacob Heinert die Erschienenen in einer Ansprache. Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus legte seiner nun folgenden Ansprache das Wort Psalm 84,12: „Gott der Herr ist Sonne und Schild, der Herr gibt Gnade und Ehre er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen", zu Grunde und zeigte den Zuhörern den von Gott kommenden wahren Sonnenstrahl. Der Festredner vom Morgen schilderte unter Anlehnung von Kolosser 3 die Herrlichkeit

Aus eigener Kraft.

Roman von H. Abt.

25) (Nachdruck verboten)

„Mir ist's nur warm," sagt er, noch immer mit dem ernsthaften Blick, und dann gibt er sich auf einmal einen Ruck, als wollt' er etwas von sich abschütteln, sich verwahren gegen etwas, das über ihn gekommen war, als er den weichen Mädchenkörper in auf einmal und weiß selbst nicht, wie ihm die Worte auf die Lippen kommen:

„Ich hab' zu danken. Nicht für das Schöne heute, aber für das Gute."

„Oh" — Es ist nur ein verwirrter Laut, als ob sie ihn nicht verstände — und versteht ihn doch — und zeigt ihm, daß sie's tut. Aus dem Schweigen heraus, in das sie beide verfallen sind, sagt sie plötzlich:

„Sie tragen so zweierlei Gesicht, daß man sich wohl fragen muß, was denn nun wirklich das wahre ist."

Er fährt herum und sieht sie an. Und schweigt. Hält im Schweigen ihre Augen fest. Und hält sie selber jählings in den Armen, küßt ihren Mund, küßt ihn wieder und immer wieder und ruft:

„Das ist das Wahre! Und das — und das!"

Sie ist wie völlig verstört, findet keinen Laut, keine Bewegung, duldet wie in Erstarrung seine Küsse, sein leidenschaftliches Umarmen und wird nur leichenblaß.

Wie er das sieht, gibt er sie frei, sieht sie begehrend heiß und flüstert dann:

„Sind Sie mir bös?" Und wie sie noch immer in der Starrheit verharrt, raunt er noch einmal: „Sind Sie mir bös?"

Nun schüttelt sie schwer den Kopf. „Bös — nein. Ich hab' ja wohl kein Recht dazu. Sie mußten's nach Ihrer Art ja wohl so auffassen, als ich kam. Und ich selber hätte das wissen müssen. Und — ich — Herrgott, ich wollt' ja doch nichts weiter, als auch einmal jung sein und einen Sonntag haben."

Sie schlägt die Hände vor das Gesicht, und ein Weinen stürzt aus ihr herauf, laut und unaufhaltsam.

„Nicht — nicht!" ruft er voller Heftigkeit, und noch einmal ganz außer sich: „Nicht weinen! Ich kann das nicht hören!"

Er kniet neben ihr, zwingt ihr mit sanfter Gewalt die Hände vom Gesicht und stöhnt:

„Ich kann Sie nicht weinen hören. Käthe, liebe, liebe Käthe!"

Wie sie von seinen Lippen ihren Namen hört, ist sie mit einem Male still, als hätte ihr eine würgende Faust das Schluchzen in der Kehle zerpreßt. Ein paarmal zucken ihre Schultern noch, hebt und senkt sich stoßweis die Brust, dann zieht sie ihre Hände aus den seinen, steht langsam auf, tritt ein paar Schritt von ihm hinweg und sagt müden Tones:

„Sie hätten mir die ungetrübte Erinnerung dieses Tages lassen sollen. Ich hab' so wenig frohe Erinnerungen in meinem Leben."

Und dann wandte sie sich herum, dem Waldweg zu, den sie dahergekommen. —

„Wir wollen gehen."

Doch er hält sie zurück, und auch sein Gesicht ist ganz blaß geworden. „Nein, so lasse ich Sie nicht fort von hier. Bei Gott im Himmel, ich hab' nichts gemeint, was Sie beleidigen könnte. Ich habe so viel Achtung vor Ihnen, wie noch vor keinem weiblichen Wesen zuvor, und daß das vorhin über mich kam wie ein Zwang — jawohl, ein Zwang, dem ich nicht widerstehen konnte, das — das braucht Ihnen die Erinnerung an diesen Tag nicht zu verschandeln."

Sie macht eine Handbewegung, daß er schweigen soll, sagt wieder mit dem müden Ton:

„Lassen Sie doch, bitte. Wir wollen jetzt nicht mehr davon reden. Wiedersehen werden wir uns ja auch nicht, und da — werd' ich's ja wohl vergessen."

Sie wendet noch einmal die Augen zurück und blickt zu dem heimlich stillen Wäldchen hinab wie zum Abschiednehmen.

„Und liefe am liebsten den Berg hinunter und versteckte sich in dem tiefen Wasser mit ihrer Scham und mit ihrem — Herzeleid", denkt er, wie er das Zittern ihrer Lippen und den ganz verlorenen Ausdruck ihrer Augen sieht.

Da hat er ihre Hand an seine Lippen gerissen. „Käthe, so wahr ich hier vor Ihnen stehe, — ich bin Ihnen ehrlich gut und — und — wär' alles anders, als wie's eben ist — wär' ich — wären nicht die Verhältnisse, die — die — mich unfrei machen — wenigstens für den Augenblick unfrei" —

Er stockt, hat in alle Erregung hinein ein kühles Besinnen: so durfte er nicht weiter reden, wollte er nicht trügerische Hoffnungen erwecken. Am liebsten küßte er ihr noch einmal den roten Mund und lachte: „Sei keine Törin, nimm, was der Sommersonntag bietet." Aber er weiß auch, wenn er's täte und wenn's ihm gelänge, jugendheißes Begehren wachzuküssen, sie risse sich los und spränge wohl wirklich dort hinab und suchte sich in dem stillen Wasser Schutz vor ihm — und vor sich selber.

„Käthe," sagte er nur noch ganz leise, „sehen Sie mich an. Ich bitte, bitte Sie darum."

Und sie sieht ihn an, hebt die gesenkten Lider und schaut ihn an mit einem Blick, der hinabtauchen will

seinen Armen gefühlt und auf dem jungen Gesicht das lächelnde Glück gesehen, wie's nur die empfinden können, denen das Leben bislang die Freudentafel zumeist nur mit leeren Schüsseln besetzte. Und dem schönen Rudi war plötzlich mitten in dem tändelnden Ringelreihn etwas wie eine fremde Stimme aufgeklungen, die da sagte: „Zu bloßem Spiel zu schade."

Zu schade. Aber auch für den fröhlichen Tag zu schade, wenn der durch allzuviel Ernsthaftigkeit belastet wurde.

Als das Fährboot am jenseitigen Ufer anlegt, hat er den übermütig leichten Ton wiedergefunden, der ihm ein wenig abhanden gekommen war. Dabei ist aber doch in seinem Wesen etwas Verändertes. Eine einfache Natürlichkeit, wie sie dem schönen Rudi, dem schwerenöternden Allerweltscourmacher, seit langem nicht mehr zu eigen gewesen, tritt immer mehr zutage und läßt Käthe Eilert, ohne daß sie sich dessen bewußt wird, immer zutraulicher werden. Vor ihnen her marschiert, mit Okkarina und Ziehharmonika bewaffnet, eine fidele Gesellschaft, und in deren Gefolge ziehen sie eine Weile mit den breiten Hauptweg zum Aussichtsturm hinan, dann aber biegen sie auf schmalem Fußpfad seitwärts tiefer in den Wald hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Freilassung politischer Gefangener im Westen.

Mainz, 7. September. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist gestern eine Verfügung des Kommandierenden Generals der Rheinarmee Degoutte an die französischen Divisionsgenerale ergangen, wonach die politischen Gefangenen sofort zu entlassen sind.

Probefahrt des „Z. R. III" glücklich verlaufen.

Friedrichshafen, 7. September. Der Amerika-Zeppelin „Z. R. III" landete zwischen 5 und 6 Uhr glücklich hier, nachdem er München, Kelheim, Regensburg, Nürnberg, Ansbach, Marbach, Stutigart berührt und über Hohenzollern wieder den Heimathafen erreicht hatte. In Stuttgart wurde er durch den Staaspräsidenen Bazille mittels Funkspruch begrüßt. Der „Z. R. III" war insgesamt 8½ Stunden in der Luft mit einer Geschwindigkeit von 130 Kilometer pro Stunde. Das Luftschiff wurde ohne Zwischenfälle in seiner Halle verankert.

Tod der Erzherzogin Marie Valerie.

Wien, 7. September. Die ehemalige Erherzogin Marie Valerie von Österreich ist gestorben.

Patentbericht

mitgeteilt vom Patent-Büro Konrad Köchling, Hagen i. W. Bürohaus Concordiastr., Fernsprecher 3436.

a) **Patente:** Seckelmann & Co. Lüdenscheid i. W. Verfahren zum Zusammenbau elektr. Apparate. Pleuger & Voß, Lüdenscheid i. W. Oberteilnagelplatte für Aufreißschlösser mit von innen ausgestanzten Ueberschlagläppchen zum Festhalten der Nietstifte. Carl Schlöttermann, Lüdenscheid, Matritzenteller für Mutter-Gewindeschneidemaschinen.

b) **Gebrauchsmuster:** Gebr. Jäger Schalksmühle i. W.: Stecker mit Zugentlastung; Anschlußbüchse; Kontaktfederanordnung; Drehschalter; Schaltradführung für Drehschalter u. dergl.; Befestigung von Drehschalterachsen. Kremp & Hüttemeister, Lüdenscheid i. W.; Klammer zum Zusammenhalten von Pelzkragen, Boas und dergl. Bernhard Schilte, Lüdenscheid i. W., Mauerdübel und Rohrschelle für elektr. Leitungsrohre. Wilhelm Brockstieper, Brügge i. W.: Einspannvorrichtung für Schuhwerk beim Aufkleben von Sohlen. Pleuger & Voß, G. m. b. H., Lüdenscheid i. W.: Oberteilnagelplatte für Aufreißschlösser mit von innen ausgestanzten Ueberschlagläppchen zum Festhalten der Nietstifte.

Arbeiter und Angestellte.

Berlin. (Tarifvereinbarung im Bankgewerbe.) Wie der Deutsche Bankbeamtenverein mitteilt, haben Verhandlungen zwischen den Angestelltenorganisationen und dem Reichsverband der Banken stattgefunden, in denen der Reichsmanteltarif in unveränderter Fassung bis zum 31. März 1925 verlängert wurde. Für September und Oktober sind die Gehaltssätze des Schiedsspruches vom 25. Juli vereinbart worden.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Zuchthaus für einen Schulleiter.** Das Große Schöffengericht in Gießen hat den ehemaligen Leiter der Dürer-Schule zu Hochwaldhausen in Oberhessen, Georg Helmuth Neuendorf, wegen Sittlichkeitsverbrechen, die er an Schülerinnen begangen hatte, zu sechs Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Frist verurteilt. Der Verurteilte hatte 1912 die Dürer-Schule übernommen. Als seine unsauberen Geschichten ruchbar wurden, verschwand er 1920 und flüchtete nach Argentinien, das ihn aber auf Antrag Deutschlands auslieferte. Eine von ihm verführte Schülerin hat sich vergiftet.

§ **Urteil im Potsdamer Kommunistenprozeß.** Im Potsdamer Kommunistenprozeß ist das Urteil gefällt worden. Der Hauptangeklagte Sauer wurde zu sechs Monaten Gefängnis, sechs Angeklagte zu je zwei bzw. vier Monaten Gefängnis verurteilt, die übrigen dreiundzwanzig Angeklagten wurden freigesprochen.

§ **Die mordsüchtige Wahrsagerin.** Der Oberste Gerichtshof in Moskau hat eine Frau Anastasia Permiakowa zum Tode verurteilt, nachdem sie der Ermordung von über zwanzig Frauen und Mädchen überführt war. Die Frau ließ sich in Perm als Wahrsagerin nieder. Wenn ihre Kundinnen sie aufsuchten, ließ sie sie den Kopf vornüberbeugen und das Haar auflösen, damit sie, wie sie sagte, nach bestimmten Malen in der Haut suchen könne. Saßen die unglücklichen Opfer in dieser Henkerstellung da, schlug ihnen die Permiakowa mit einer Axt den Kopf ab. Die Verbrecherin erklärte, daß sie unter dem Zwange einer unwiderstehlichen Mordlust gehandelt habe.

§ **Chinesische Justiz.** Das Landgericht Mukden hat den deutschen Ingenieur Scherer, Angestellter am Mukdener Arsenal, „wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang" zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt. Scherer wurde am 19. Mai auf der Straße durch den 14 Jahre alten Chinesen Yü Yun-hsiang mit beleidigenden Worten beschimpft. Er schlug den Chinesen; dieser fiel auf der Flucht in einen Graben, verletzte sich dabei und ist später gestorben. Obwohl anzunehmen ist, daß der Chinese an den Folgen des Sturzes starb, fällte das chinesische Gericht das erwähnte Urteil.

Welt und Wissen.

w. **Ein tschechischer Gelehrter als Plagiator.** Der Prager Professor und Dozent für abstrakte Religionswissenschaft Kovar ist beschuldigt, seine Habilitation durch einen wissenschaftlichen Betrug erreicht zu haben. Es wird ihm vorgeworfen, daß er in seiner Habilitationsschrift ganze Kapitel aus philosophischen Werken Paul Deussens ohne Quellenzitat abgeschrieben hat.

w. **Griechische Altertümer in Südrußland.** Die Ausgrabungen in Olvia in Südrußland sind abgeschlossen worden; sie haben ein überaus reiches Material aus dem griechischen Altertum an den Tag gebracht. Ein altgriechischer Tempel ist entdeckt worden; ferner wurden Urkunden gefunden, die Apollo gewidmet sind, und in seinem Namen erlassene Dekrete, sämtlich aus dem 3. Jahrhundert v. Christi.

w. **Eine Badeanlage aus der Zeit Neros.** In Agnano, in der Nähe von Neapel, wurden die Überreste der gewaltigen antiken Badeanlage, die etwa hundert Jahre vor Nero gebaut worden ist und unter Nero ihre Blütezeit erlebt hat, aufgedeckt. Die Anlage hatt eine Länge von vierhundert Metern. Sie baute sich in sechs Stockwerken bis zu dem Amphitheater auf dem Hügel von San Gennaro auf. Die drei obersten Stockwerke waren ausschließlich für Dampfbäder eingerichtet. Es handelt sich um die größte Badeanlage, die zur Zeit der Römer erbaut worden ist.

w. **Marsbeobachtung in Amerika.** Die photographischen Aufnahmen des Lowell-Observatoriums in Flagstaff (Arizona), die anläßlich der größten Erdnähe des Mars gemacht wurden, haben die Existenz der beiden Monde des Planeten Mars endgültig nachgewiesen.

w. **Skelette unserer Ahnen.** Einem amerikanischen Forscher ist es gelungen, in Solutre bei Macon eine hochwichtige archäologische Entdeckung zu machen. Er fand bei Grabungen vier Menschenskelette aus der Aurignaczeit. Die Menschen dieser Periode dürften vor 15 000 bis 20 000 Jahren gelebt haben und gelten allgemein als die eigentlichen Ahnen der jetzigen Menschheit. In den Gräbern fand der Forscher zahlreiche Zündsteine, Pfeilspitzen, Gefäße und andere Gegenstände aus der Steinzeit.

w. **Französische Nordpolexpedition.** Der französische Flieger De Payer wird sich nach Norwegen einschiffen, um dort eine Nordpolexpedition auszurüsten. Diesen Winter wird die Expedition auf Spitzbergen bleiben, wo eine starke drahtlose Station angelegt werden soll, die täglich Meldungen von den Polargegenden geben kann.

Börse und Handel.

* **Die Berliner Effekten- und die Devisenbörse blieben am 6. September geschlossen, so daß also amtliche Notierungen auf diesen beiden Gebieten nicht zustande kamen.**

* **Kredite für die thüringische Landwirtschaft.** Das thüringische Ministerium des Inneren hat der durch die Mißernte betroffenen Landwirtschaft einen langfristigen unverzinslichen Kredit von 300 000 Mark zur Beschaffung von Saatgut zur Verfügung gestellt. Die Verteilung erfolgt durch die Landwirtschaftskammern und die Raiffeisen-Genossenschaften. Das Landesfinanzamt hat bei einer Rücksprache Steuererleichterungen in Aussicht gestellt.

* **Amerikanische Kredite beginnen zu fließen.** Die Firma Dillon, Road u. Co. hat mit einer der größten Gruppen der deutschen chemischen Industrie einen Kontrakt abgeschlossen, demzufolge die deutschen Firmen einen Vorschuß von 3½ Millionen Dollar für Lieferungen nach den Vereinigten Staaten erhalten haben. — Andererseits hat eine Gruppe deutscher Spinner große Verträge auf Wollieferungen abgeschlossen, die von den Amerikanern finanziert werden. Die Gesamthöhe der in den letzten Monaten deutschen Firmen gewährten amerikanischen Kredite beläuft sich auf etwa 150 Millionen Dollar.

* **Epilog in Leipzig.** Die Leipziger Messe hat für diesen Herbst ihre großen Tage hinter sich. Die Herbstmesse wird in wenigen Tagen geschlossen. Am Donnerstag, dem fünften Tage der Herbstmesse, war das Geschäft noch rege im Gange, wovon besonders die Branchen des Tagesbedarfs, wie Haus- und Küchengeräte, Eisen- und Stahlwaren, Textilien und Schuhwaren Nutzen zogen. Das allgemeine Urteil über die diesjährige Herbstmesse lautet dahin, daß sich unsere Industrie in einem Augenblick schwierigster Wirtschaftsübergänge Absatzgebiete erschlossen hat, die ohne Hilfe der Messe nicht zu erreichen gewesen wären.

* **Die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung der deutschen Ostmesse** ist in Königsberg eröffnet worden. Reichsernährungsminister Graf von Kanitz betonte in einer Rede, daß die Abtrennung vom Reich Ostpreußen nicht internationalisiert und geschwächt habe.

* **Amtlicher Schlachtviehmarkt.** Berlin, 6. September. Auftrieb: 2486 Rinder, darunter 595 Bullen, 904 Ochsen und 987 Färsen, 1265 Kälber, 6145 Schafe, 5956 Schweine, 2 Ziegen; 423 Schweine aus dem Ausland. Preise: Ochsen a) 46—48, b) 41—44, c) 37—39, d) 34—36; Bullen a) 42 bis 44, b) 37—40, c) 34—36; Kühe und Färsen a) 44—48, b) 38—42, c) 30—35, d) 25—27, e) 20—22, Fresser 32—36; Kälber a) —, b) 85—92, c) 75—80, d) 60—70, e) 48—58; Stallmastschafe a) 50—54, b) 35—44, c) 25—30; Weidemastschafe a) 54—58, b) 35—45; Schweine a) —, b) 84, c) 81—83, d) 76—80, e) 68 bis 75, f) 65; Säue 66—73; Ziegen 15—20. Marktverlauf: Bei Rindern, Kälbern, Schweinen glatt; bei Schafen fehlt Ware, gesucht, sonst ruhig.

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	6. 9.	5. 9.		6. 9.	5. 9.
Weiz., märk.	215-225	212-220	Weizkl. f. Brl.	13,5	13
mitteld.	—	—	Rogkl. f. Brl.	12,4	12
Rogg., märk.	184-190	180-186	Raps	340-345	330-340
pommerscher	—	—	Leinsaat	415-425	415-425
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	31-35	31-35
Futtergerste	190-200	190-197	kl. Speiseerbs.	22-26	21-25
Braugerste	210-240	210-235	Futtererbsen	18-19	17-18
Hafer, märk.	170-180	165-174	Peluschken	17-18	17-18
pommerscher	—	—	Ackerbohnen	17-18	17-18
westpreuß.	—	—	Wicken	16-18	16-18
Weizenmehl			Lupin., blaue	11,5-12	11,5-12
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	18-20	18-20
Bln. br. inkl.			Seradella	12-13	12-13
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,5	14,1
Mrk. ü. Not.)	31-33,2	30-32,7	Leinkuchen	23-24	23-24
Roggenmehl			Trockenschtzl.	12,9	12,8
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	22-24	22-24
Berl. brutto			Torfml. 30/70	—	8,6
inkl. Sack	26,2-29	25-28,5	Kartoffelfl.	19,5-20	19,5-20

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Allen, die von
Rheumatismus, Ischias und Gicht
geplagt werden, teile ich gern kostenlos, gegen Beifügung von 10 Pfg. für Rückporto mit, wie ich nach wirkungslosem Verbrauch vieler Medikamente. an einer Heilung fast verzweifelnd, von meinem langjährigen Leiden wie durch ein Wunder innerhalb kurzer Zeit befreit wurde. Aus Dankbarkeit über meine wiedergefundene Gesundheit habe ich es mir zur Aufgabe gemacht, allen leidenden Mitmenschen bekanntzugeben, auf welche Weise mir geholfen wurde.
Otto Schindelhauer,
Berlin N. 37, Metzerstr. 42.

Dixin
Henkel's Seifenpulver


ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!



Heute abend 9½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem, schweren Leiden im Städtischen Krankenhause zu Lüdenscheid unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Joh. Reitz

Emma geb. **Koch**

im Alter von 69 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Hagen i. W., Welpe Kreis Waldbröl, den 7. September 1924.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. Sept., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Hagenerstraße 7 aus statt. — Trauerfeier im Hause ½ Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

Nachruf.



Im blühenden Alter von 24 Jahren starb plötzlich und unerwartet infolge Unglücksfalles am Freitag, den 5 Sept. unser langjähriger

Maschinist

Wilhelm Schuster

aus **Ahelle** bei Oberbrügge.

Wir verlieren in ihm einen pflichttreuen und tüchtigen Mitarbeiter, der seinem Beruf gewissenhaft und vorbildlich oblag.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken auch über das Grab hinaus bewahren.

Oberbrügge, im September 1924.

Firma Jacob Seipel,
Baugeschäft und Steinbruchbetrieb.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Land- und Gastwirtes **Fritz Backhaus - Neubrücke** ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Sperrbezirk bilden die Gehöfte von Backhaus und Albert Schuster in Neubrücke.

Kierspe, 6. Sept. 1924.

Der Amtmann.

Morgenmädchen
für leichte Hausarbeit **gesucht.**
Zu erfragen bei
Frau Nigge,
Ebenstück b. Kierspe.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes und kinderliebes
Mädchen
mit guten Empfehlungen nicht unter 20 Jahren zum 15. Sept. oder 1. Okt. **gesucht.**
Frau Emil Dörschein,
Lüdenscheid,
Mittelstraße 3.

Große Speditionsfirma sucht für eine ihrer Filialen
Lehrling
oder geeignete jüngere
weibliche Kraft.
Nur schriftl. Bewerbungen wolle man unter **E. K.** an die Geschäftsst. d. Schalksm. Gen.-Anz. Schalksmühle richten.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf.
Auf Lager vorrätig:
Priwa grob Norma'-Knochenmehl 5×22.
Kali 40—42%
Kainit 15%, Thomasmehl 16%, Kochsalz, Gerste und Kohle
Nuß II in den nächsten Tagen.

Brauchen Sie Geld? oder wollen Sie Kauf.? Haben Sie alte **1000er u 100er Mk Scheine** Ich teile Ihnen mit, wie Sie diese einwandfrei günstig verwerten können Auf Wunsch übernehme ich die Verwertg Ich kann auch Fahr- und Motorräder lief. u. nehme die alten Scheine n. in Zahlung. Preis und Auskunft nur geg. 1 R.-Mk. **M. A. H. Langer Dresden 24** Ostbahnstraße 3.

Zur Herbstdüngung
empfehle und halte auf Lager vorrätig:
Thomasmehl 14 % (zitronensäurelöslich)
Kainit 12,8 %,
Kalisalz 40,6 %
Amm.-Sup. 5×10%,
Knochenmehl 4×20%
Carl Zimmermann,
Ohl-Rönsahl.